

Perspektiven



Magazin der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim

St. Jakobus der Ältere | St. Johannes der Täufer | St. Martin | St. Michael | St. Petrus

Kirche heute für morgen

4 / 2015

| | |
|------------------------|------|
| Neue Wege gehen | S. 4 |
| Alte Pfade - neue Wege | S. 6 |
| Vision 2030 | S. 9 |

„Frag hundert Katholiken was das Wichtigste ist in der Kirche. Sie werden antworten: Die Messe. Frag hundert Katholiken was das Wichtigste ist in der Messe. Sie werden antworten: Die Wandlung. Sag hundert Katholiken, dass das Wichtigste in der Kirche die Wandlung ist. Sie werden empört sein: Nein, alles soll bleiben wie es ist!“

(Lothar Zenetti)

Wenn es dann mal ganz konkret um das „Wichtigste“ in unserer Kirche geht, gibt es bei den hundert Katholiken sicher mindestens ebenso viele Meinungen, wenn nicht noch mehr. Auch in der Redaktion haben wir selten so intensiv und angeregt zum Thema diskutiert. Wo wird die Kirche in 10, 20, 50 Jahren stehen? Wie sehen unsere Gemeinden dann aus? Einen fiktiven Blick in die Zukunft finden Sie auf S. 9. Was wollen wir bewahren und was können wir loslassen? Wie gestalten wir unsere Gemeinden zukunftsfähig? Modellprojekte von Gemeindestrukturen und Gemeindeleben aus Bonn und Aachen stellen wir Ihnen auf S. 6 vor. Was können wir jetzt schon tun,

um den Herausforderungen unserer Gesellschaft eine christliche Antwort zu bieten? Was meinen wir überhaupt, wenn wir von „Kirche“ sprechen (vgl. S. 10)? Wie sieht unser Erzbischof Kardinal Woelki die Zukunft des Erzbistums und wo liegen aus seiner Sicht die Herausforderungen (S. 4)?

Vielleicht werfen wir in dieser Ausgabe mehr Fragen auf, als dass wir Ihnen Antworten liefern können. Vielleicht regen wir Sie aber auch zum Nachdenken, zum Austausch und zur Diskussion an. Treu dem Ausspruch „Ecclesia semper reformanda“ wird sich Kirche immer wandeln. Allein schon indem wir uns selbst verwandeln lassen.

Wenn wir auf die Adventszeit und das bevorstehende Weihnachtsfest schauen, so wird es uns mehr als deutlich: Gott wird Mensch und zeigt uns seine Liebe zu uns so intensiv und unmittelbar wie nie zuvor. Lassen wir uns davon anstecken und verwandeln! Heute für morgen!

Franziska Wallot



Mit Hand und Fuß

Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

Das sind die Alle-Jahre-Wieder-Worte, die am kommenden Weihnachtsfest eben wie alle Jahre wieder zu hören sein werden. Manchmal scheinen sie wie aufgedrängt in mehr oder weniger schnulzigen Weihnachtsliedern, die dieser Tage auf den Weihnachtsmärkten auf die Besucher herabrieseln; oder sie drängen sich in kitschigen Weihnachtsbildern bis hinein in die Einkaufsmeilen unaufhörlich in Sichtweite.

Eigentlich begegnet da Unspektakuläres: Ein Kind wird – wie unzählige Male auf dieser Welt – geboren. Das geschieht offensichtlich in einer sozial prekären Lebenssituation, denn die Familie findet keinen wirklich guten Platz für dieses neue Leben. Aber auch das gehört tagtäglich zu unserer Welt und erlangt in den Medien nicht den Status einer Meldung.

Erst, wer den Alle-Jahre-Wieder-Worten im eigenen Ohr und dann im Herzen die Chance gibt, aus der glühweinseligen Berieselung herauszutreten, der gar interessiert nach- und weiterliest in der Bibel, der oder die erahnt, dass hier Spektakuläres zu Gehör kommt. Denn das aller Widrigkeit zum Trotz liebevoll frisch gewickelte Kind in der Krippe legt offen: Gott ist Mensch geworden. Gott will in unserer Haut stecken; er will uns unter die Haut gehen. Das Kind lässt keinen Zweifel daran, dass Gott nicht auf Distanz geht, vielmehr wagt er die unbedingte Nähe. Er ist mittendrin, auch wenn ihm in der Herberge der Platz verweigert wird. Das hindert Gott nicht, nahe zu kommen – so nah, wie nie zuvor. Die scheinbar so bekannten Alle-Jahre-Wieder-Worte behaupten, dass Gott im Krippenkind Jesus Hand und Fuß bekommen hat. Hand und Fuß – das müsste eigentlich gut in unsere Zeit passen, die doch vielfach fürs Praktische zu haben ist. Grau kommt alle Theorie daher. Wirklich brauchbar im Leben – von der Technik bis zur Lebenshilfe – ist allein das, was Hand und Fuß hat, sprich: was praktisch und nützlich ist, was etwas taugt, was angeführte Versprechungen erfüllt und nicht als Mogelpackung auftritt.

Gott ist nicht Theorie – ob nun theologisch oder philosophisch. Die Alle-Jahre-wieder-Worte betonen gegen alle

Macht der Berieselung und des Kitsches unermüdlich: Gott hat Hand und Fuß bekommen in Jesus. Er kommt auf menschliche Weise nahe ganz konkret in diesem Kind. Und dann hofft er, dass auch wir nicht distanziert bleiben, nicht im Abstand verharren, sondern angestoßen durch sein Nahekommen, selbst Nähe wagen zu Gott und zu unseren Schwestern und Brüdern.

Im Namen der Seelsorgerinnen und Seelsorger unserer Pfarreiengemeinschaft Meckenheim wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine gute Zeit des Advents; ein gutes Zugehen auf Weihnachten. Vielleicht gelingt es, die Alle-Jahre-wieder-Worte hier oder da neu zu hören. Vielleicht lässt das Weihnachtsfest dann erahnen: Gott ist keine Idee, sondern hat Hand und Fuß bekommen für mich. Möge es gelingen – mit Gottes Hilfe.

Pastor Reinhold Malcherek



„Wir müssen neue Wege gehen“

Kardinal Woelki ein Jahr nach seinem Start in Köln

Nach seiner Amtseinführung im September 2014 zieht der Erzbischof Bilanz und gibt einen Ausblick, wie er die Kirche sieht. Ein eigenes Interview mit ihm zu den Fragen, die der Redaktion von „Perspektiven“ auf dem Herzen lagen, war leider nicht möglich. Zum Thema passend ermöglicht die Pressestelle den Abdruck von Zitaten aus dem Interview mit der Kirchenzeitung.

Hatten Sie bei Ihrem Amtsantritt ein „Programm“ und wie hat es sich gegebenenfalls entwickelt?

Woelki: Ich habe immer betont, dass wir einen geistlichen Prozess brauchen. Dieser geistliche Prozess braucht natürlich auch flankierende Strukturen, kann aber durch diese nicht initiiert oder gar überlagert werden. (...)

Entscheidend ist, dass wir heute versuchen müssen, Antworten zu finden auf Herausforderungen, die die gegenwärtige Zeit prägen. Das müssen Antworten sein, die uns aus dem Evangelium zuwachsen. Es ist nicht damit getan zu glauben, wir legen eine neue Organisationsstruktur über unser Erzbistum und alles wird gut. Entscheidend ist zu erkennen, dass Christus der Herr der Kirche ist, dass er die Kirche heute leitet und führt. Wir müssen hörende Menschen werden mit einer großen Bereitschaft, uns von Christus rufen zu lassen.

Welches sind denn die großen Herausforderungen, von denen Sie gesprochen haben?

Woelki: Wenn selbst viele Christen eher daran glauben, das eine schwarze Katze Unheil bringt als daran, dass Jesus Christus wirklich von den Toten auferstanden ist, dann wird deutlich, dass es zunächst einmal darum gehen muss, den Halt im Glauben und das Verständnis desselben wieder zu vertiefen. (...) Wir müssen uns auch in Zukunft in allen wichtigen Gesellschaftsfragen – zum



Beispiel bei der demografischen Entwicklung, in der Flüchtlingsthematik, in der sozialen Frage, beim Auseinanderdriften zwischen Arm und Reich – entsprechend unserer Soziallehre positionieren. Ich betone immer wieder, dass wir eine Kirche im Wachstum sein müssen, im Wachstum des Glaubens aber eben auch als Kirche insgesamt. Unser Bestreben muss es sein, Menschen mit Christus in Kontakt zu bringen. Das geht aber nur, wenn wir als Kirche und als Gemeinde keine geschlossenen Gesellschaften sind.

Hat die Kirche die Kraft für diesen Prozess?

Woelki: Wir müssen das nicht alleine machen, sondern dürfen in dem Bewusstsein leben, dass Christus stets mit uns geht. (...) Es verlangt auch die Bereitschaft, uns von einer Gestalt der Kirche zu verabschieden, die in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten sehr tragfähig gewesen ist und die unser christliches und kirchliches Bewusstsein geprägt hat. Diese Gestalt der Kirche scheint mir aber offensichtlich nicht mehr zukunftsfähig zu sein.

Für manche Menschen kann das ein schmerzlicher Prozess sein, dass wir uns nämlich verabschieden müssen von einem Modell, das über Jahrhunderte in unserer Gesellschaft getragen hat?

Woelki: In der Tat kann das ein schmerzlicher Prozess sein, und deshalb muss auch entsprechend Raum dafür gegeben sein, dass Menschen sich von vertrauten Abläufen, Rollen und Gremien verabschieden können. Wichtig wird sein, auch denjenigen, denen die anstehenden Veränderungen noch fremd sind, eine Perspektive zu eröffnen, dass auch die neue Art Kirche ihnen Heimat im Glauben schenken wird. Wir werden Abschied nehmen müssen und gleichzeitig parallel dazu, neue Formen von Gemeinden gründen müssen, in denen Menschen eine neue Art Kirche zu sein erleben.

Wenn Sie zehn Jahre in die Zukunft schauen, welche Visionen haben Sie?

Woelki: In zehn Jahren werden wahrscheinlich in größeren pastoralen Räumen eine Vielzahl von kleinen christlichen Gemeinschaften leben, die in einer dezentralen Kirchenstruktur vor Ort Verantwortung für ihre jeweilige Gemeinde und die Sorgen und Nöte der Menschen vor Ort übernehmen. (...) Es muss uns gelingen, die Kirche in der Fläche zu belassen und erfahrbar und erlebbar zu bleiben. Zugleich geht es darum, dass diese gut vernetzten kleinen christlichen Gemeinschaften sonntags gemeinsam die Eucharistie feiern, um sich dann wieder aussenden zu lassen in die Fläche. Wenn Christen zusammenkommen und sich vom Wort Gottes anrühren lassen und ihren Glauben in der Eucharistie feiern, dann folgt auf diese Sammlung immer auch die Sendung in ihr unmittelbares Lebensumfeld. Dort gilt es, die (...) Herausforderungen wahrzunehmen: Was leben hier für

Menschen, welche Bedürfnisse haben sie, wovon träumen sie, was brauchen sie konkret?

Was muss die Kirche tun, um wieder attraktiver für junge Menschen zu werden?

Woelki: Kirche wird attraktiv, wenn wir anfangen, authentisch unser Christsein zu leben. Je echter und authentischer wir unser Christsein leben und je offener wir über unseren Glauben sprechen, desto mehr werden junge Menschen hellhörig und uns fragen, warum gerade wir als Christinnen und Christen leben wollen. Unser Zeugnis macht Kirche attraktiv.

Quelle: „Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln, Ausgabe 38/15, 18. September 2015“



Dr. Reinhold Malcherek, Kardinal Woelki und Dr. Martin Barth auf dem Pfarrfest St. Johannes der Täufer

Kirche heute für morgen Auf alten Pfaden oder neuen Wegen...

Seit langem steht die künftige Entwicklung unserer Kirche auf dem Prüfstand. Zu den Diskussionsthemen gehören fortschreitender Priestermangel und damit zusammenhängende „größere pastorale Räume“, d.h. Auflösung bzw. Zusammenlegung von Gemeinden, zunehmende Kirchaustritte, Rückgang der Gottesdienstbesucher, um nur einige zu nennen. Aber trotz aller Kritik und Sorgen: Es gibt sie, die Zeichen des Aufbruchs und der Neuorientierung. Dazu zählen zweifelsohne die „frohen Botschaften“, die Papst Franziskus aussendet oder die von Kirchentagen und von den Weltjugendtagen ausgehen. Können, werden sie uns weiterhelfen?

Kardinal Woelki hat in der Bilanz über sein erstes Jahr in Köln dazu aufgerufen, „neue Wege“ zu gehen. Ihm scheine die Gestalt der Kirche offensichtlich nicht mehr zukunftsfähig zu sein. Wie könnte also die Zukunft aussehen? Wo liegen neue Ansätze? Bereits im diesjährigen Fastenhirtenbrief unseres Erzbischofs heißt es: „Gemeindliche und kirchliche Erneuerung ist ... kein administrativer Vorgang, sondern ein geistlicher Weg, der in der Begegnung mit dem Herrn in Gebet, Heiliger Schrift und der Feier der Hl. Eucharistie gründet.“ Mit Blick auf den Priestermangel spricht er von kleinen Glaubensgemeinschaften, die Orte des Miteinander-Glaubens, des Zuhörens, des Lachens und Weinens, des gegenseitigen Trostes werden können, eingebunden in die Gemeinden oder Pfarreiengemeinschaften.

Das VOIK-Projekt in Magdeburg



St. Sebastian-Kathedrale in Magdeburg

Dass auch anderen Orts in diese Richtung gedacht wird, zeigt ein Blick über den Tellerrand unseres Bistums hinaus, in die Diaspora. Schließlich ist man dort mit dem Problem, mit wenig hauptamtlichen Seelsorgern in großflächigen Pfarreien mit einer kleinen Anzahl von Gläubigen Kirche

„lebendig“ zu halten, schon länger vertraut. Ein Beispiel gibt das Bistum Magdeburg mit seinem VOIK-Projekt. Das Kunstwort „VOIK“ steht für: **V**or **O**rt lebt **K**irche. Dort sind in den letzten zehn Jahren zunächst 44 neue „Gemeindeverbände“ entstanden, aus denen schließlich neun(!) Pfarreien gebildet wurden. Für viele

Gläubige ging der Bezug zu „ihrer“ Gemeinde verloren. Viele fragten sich, wie es ohne das gewachsene Gemeinschaftsgefühl, ohne den Gang zum „eigenen“ Gotteshaus weiter gehen soll. Nach intensiver Diskussion hat man sich - zunächst in einigen Gemeinden - dazu entschieden, kleine Gruppen zu bilden mit dem Auftrag, das Gemeindeleben vor Ort aufrecht zu erhalten oder wie es in einer Veröffentlichung heißt: „... das Feuer zu hüten.“ Natürlich waren viele Fragen zu klären, bevor konkrete Schritte eingeleitet werden konnten: Was ist das Neue an den Gruppen? Wie unterscheiden sie sich von den bisherigen Bibel-, Familien- oder Liturgiekreisen? Wie sind sie in die Arbeit der Pfarrgemeinderäte eingebunden? Welche Rolle kommt den „Hauptamtlichen“ zu und wie bringen sie sich ein? Um es vorweg zu nehmen: Trotz der vielen Hürden, die es zu überwinden galt, ist das Experiment gelungen, wenn auch Vieles zu lernen war. Schließlich galt es, künftig Wortgottesdienste zu gestalten, als Ansprechpartner da zu sein, auf Einzelne oder Gruppen zuzugehen, u.U. auch die alltäglichen Aufgaben, wie Reinigungsarbeiten, Rasenmähen o.ä. weiter zu erledigen. Auch das Bistum und die Seelsorger mussten lernen, für die Gruppen da zu sein, sie zu begleiten. Wenn es diese Gruppen auch (noch) nicht flächendeckend im Bistum Magdeburg gibt, ein hoffnungsvoller Anfang ist gemacht: **Kirche lebt vor Ort!**¹

Neue Wege in Bonn: das Petrus-Modell

Nicht ganz so weit weg wie Magdeburg, sondern in der Bonner Pfarrei St. Petrus, wurde ein ähnliches Modell gewählt, um „neue Wege“ zu gehen, das „Petrus-Modell ... eine Gemeinde macht sich *auf den Weg*“. Die Verantwortlichen haben sich dabei, wie auch das Bistum Magdeburg, an Vorbildern orientiert, die es in den Diözesen Chalons und Poitiers in Frankreich gibt, nämlich den „Equipes Pastoral“. Hierzu haben wir in Frau **Ute Trimpert**, seit dem 1. September Gemeindeassistentin in unserer Pfarreiengemeinschaft, eine kompetente Gesprächspartnerin gefunden. Sie absolvierte im Rahmen ihrer Ausbildung ein Gemeindepraktikum in St. Petrus.

¹ „Vor Ort lebt Kirche“ – Das VOIK-Projekt im Bistum Magdeburg, URL: <http://www.euangel.de/ausgabe-2-2013/lokale-kirchenentwicklung/vor-ort-lebt-kirche-das-volk-projekt-im-bistum-magdeburg/>, Stand 01.11.2015

Perspektiven:

Wo setzt dieses Modell der Gemeinde-Equipes (Gruppen) an und wie setzen sie sich zusammen?

Frau Trimpert:

Gestatten Sie mir zunächst einige Worte vorweg. Da ich mit meiner Familie über zehn Jahre in Sachsen-Anhalt gelebt habe, hatte ich auch Gelegenheit, Volk kennen zu lernen. Ich kann die Ausführungen nur bestätigen. Ein Blick in die Homepage www.katholische-kirche-halle-nord.de/aktuelles/BroschüreInternet1.pdf der Pfarrei Carl Lampert, Halle-Nord, zeigt das eindrücklich. Auch im persönlichen Gespräch mit Gemeindemitgliedern wurde für mich deutlich, dass die Gemeinde sich zutraut, seelsorgliche Verantwortung zu übernehmen.

Nun zu Bonn: Die Herausforderung für die Gemeinde St. Petrus mit der Stiftskirche als Hauptkirche und den ehemals eigenständigen Pfarreien St. Joseph und St. Marien liegt darin, den Bewohnern der Bonner Nordstadt Antworten auf ihre Fragen, Hoffnungen und Sorgen zu geben, damit Ihnen entsprechend ihrer Charismen ermöglicht wird, Kirche und Welt aktiv mitzugestalten. Dabei werden Laien auf der Grundlage des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen Leitungskompetenzen übertragen. Diese sollen als Motor des Gemeindelebens wirken und so in das Stadtviertel ausstrahlen, Charismen entfalten, neue Begegnungsorte eröffnen und Vernetzung ermöglichen.

Raimund Blanke, der leitende Pfarrer von St. Petrus, erklärt dazu, dass es dabei nicht um Strukturveränderung gehe, sondern „um eine echte Glaubenserneuerung, um echte Glaubensvertiefung, um die Vision einer gastfreundlichen, offenen, den Menschen zugewandte Gemeinde, in der es keine Laien gibt, sondern in der alle ihre Berufung als getaufte und gefirmte Christinnen und Christen wahrnehmen. Es geht um eine ... Pastoral der Nähe“.

Die Gemeindearbeit in St. Petrus ist thematisch in vier Bereiche gegliedert:

Gebet und Glauben feiern

Glaubenszeugnis und -vertiefung

Solidarität und Nächstenliebe

Begegnung und Gastfreundschaft

So lag es nahe, für jeden dieser Bereiche Beauftragte einzusetzen. Unterstützt durch Moderatoren ist ihre gemeinsame, auf drei Jahre angelegte Aufgabe, die genannten Arbeitsschwerpunkte zu beleben, Ideen zu entwickeln, ihre Hilfe anzubieten, die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen und Initiativen zu suchen, auch

über Gemeinde- und Konfessionsgrenzen hinauszusehen. Wichtiger und unverzichtbarer Teil der Arbeit ist, dass sie durch einen Hauptamtlichen im pastoralen Dienst begleitet wird. Eine gemeinsame Initiative der Equipe St. Marien und der ev. Lukaskirche ist z. B. die ökumenische Abendandacht in St. Franziskus, die jeden zweiten Samstag im Monat stattfindet. Eine wichtige Aufgabe der Equipes ist die Vernetzung in das Stadtviertel, u.a. in der Kultur, in der Nachbarschaftshilfe, in Fragen zur Integration, sozialen Projekten etc. Der Runde Tisch Soziales in der Bonner Nordstadt (RTS) ist ebenfalls ein Projekt der Equipe St. Marien, des PGR und des Pastoralteams. Die Equipe St. Petrus unterstützte z. B. in der vergangenen Fastenzeit die Reihe „Komm ins Offene - Erlebter Kirchenraum in der Fastenzeit“ mit Impulsen des Gebetes, der Stille, Begegnung und Gespräch erfolgreich.



Stiftskirche in Bonn

Perspektiven:

Wie ist die Aufgabe in den Pfarrgemeinderat eingebunden, der ja für pastorale Fragen in erster Linie zuständig ist?

Frau Trimpert:

Diese Frage hat für alle Beteiligten einen großen Stellenwert. So konnte jedes Gemeindemitglied Kandidaten für die Rolle der Beauftragten vorschlagen, die letztlich vom Pfarrgemeinderat (PGR) und vom Pfarrer berufen wurden. Die Moderatorin oder der Moderator ist von der Gemeinde zu wählen und geborenes Mitglied im PGR. So ist gewährleistet, dass die einzelne Gruppe und der PGR eng miteinander verwoben sind und sich gegenseitig informieren und ergänzen können. Auch hierzu empfehle ich einen Blick in www.sankt-petrus-bonn.de/st-petrus/der-petrus-weg.

Perspektiven:

Frau Trimpert, herzlichen Dank für Ihre aufschlussreichen Ausführungen zu möglichen „neuen Wegen“ in der Pastoral. Für Ihren weiteren Weg in unserem Seelsorgebereich wünschen wir Ihnen alles Gute.

Helmut Bremm



Zeitfenster – öffnen... Eine neue Gemeinde in der Aachener Innenstadt

„Zeitfenster ist Name und Programm: wir wissen, wie sehr viele Menschen heute eingespannt sind und unter Stress stehen, aber wir wissen auch um die Sehnsucht vieler, trotzdem einen Raum für die eigene Spiritualität zu haben. Wir wollen hierfür Zeitfenster öffnen!“

Gemeindereferent Jürgen Maubach beschreibt „Zeitfenster“ als eine neue Gemeinde in der Pfarre Franziska von Aachen. Sie richtet sich an moderne Erwachsene, die auf der Suche sind – unterwegs mit der Frage: Wie geht Christsein heute? Anfang 2010 fiel die Entscheidung für diese Zielgruppe eine eigene neue Gemeinde zu gründen. Das Projekt wird durch das Bistum Aachen gefördert und will herausfinden, wie Kirche in Zukunft aussehen kann. „Wir probieren neue Formen, unseren Glaubensweg zeitgemäß und alltagstauglich zu gestalten, mit Gottesdiensten, Gebeten, Gesprächen, Treffen und Aktionen.“

Und was wollten die Menschen in ihrer neuen Gemeinde miteinander? Von Anfang an gab es die beiden klassischen Pole einer Gemeinde, sie sollte „Tankstelle“ sein und eine Gemeinschaft, die etwas für andere tut. Das Vorhandensein dieser beiden Dimensionen, Sammlung und Mission, ist für den Initiator Jürgen Maubach ein entscheidendes Kriterium, warum er bei Zeitfenster nicht von einem weiteren Familien- oder Bibelkreis in der Gemeinde redet, sondern von einer eigenen Gemeinde.

Unter dem Leitsatz „Zeit für Gott und die Welt und mich“ entstehen immer wieder neue Formate, mit denen „Zeitfenster“ im Leben der Menschen geöffnet werden.

Als wichtiger Sammelpunkt für die Gemeinde hat sich das monatliche „Sonntags-Zeitfenster“ von 12-15 Uhr herausgestellt: Ein Brunch mit Zeit für Gespräche, einer kreativen Bibelbegegnung und einem einfachen Gottesdienst. Ein Essential von Anfang an war für die Engagierten die selbstbestimmte Organisation ihrer Gemeinde. Denn „Zeitfenster“ steht für eine neue Art Kirche zu sein. Hier treffen sich weniger die Menschen, für die Kirche ein Ort ist, wo man hingehet, sondern eher die, die begriffen haben, dass sie selber Kirche sind. So haben sich im Laufe der Zeit verschiedene Projektangebote entwickelt, die die Webseite vorstellt:

Zeitfenster, der Gottesdienst

Ein Gottesdienst, der ins Heute passt und berührt. Gute Musik, entspannte Leute, normale Sprache. Immer am 2. Freitag im Monat um 20:15 Uhr in St. Foillan.

40 Tage Zeit – ein Experiment

Du wünschst dir eine Auszeit, hast aber nicht wirklich Zeit dafür? Du möchtest in deinem Leben Ballast abwerfen, um wieder frei zu sein? Du willst raus aus dem Trott und eine neue Lebensqualität entdecken? In Dir schlummert ein Wunsch, der gelebt werden will? Dann versuch es doch mal.

40 Tage Zeit – gemeinsam unterwegs

Zusätzlich zum Angebot dich einzeln zu begleiten, gibt es in jedem Jahr eine gemeinsame Fastenzeitaktion. 2015 lassen wir uns vom Raben inspirieren.

Mehr Informationen unter www.zeitfenster-aachen.de

Vision 2030

Kirche der Zukunft

Visionen hatten und haben eine große Bedeutung: Sie können den von Turbulenzen und Aufregungen des Hier und Jetzt getrübbten Blick freigeben für das, was entstehen und werden kann. Visionen können so eine Wirklichkeit beschreiben, die uns heute (noch) unrealistisch vorkommen mag.

Wer hätte gedacht, dass die Vision eines Menschen auf dem Mond je zu realisieren sei? Wer hätte in den 80er Jahren geglaubt, dass die Vision eines vereinten Deutschlands je wahr werden könnte? Als Christen ist uns die Vision des Johannes von Patmos wohl vertraut: „Und ich sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen wie eine schöne Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat.“ (Offenbarung 21,2) Welche Ermutigung und Zuversicht steckt in diesen Worten!

Darf ich Ihnen meine Vision für die Kirche im Jahr 2030 anvertrauen?

Diese Vision beginnt zunächst wenig visionär, sondern mit dem Blick auf die Realitäten, die uns sonntäglich begegnen und fortgeschrieben werden müssen: Die Gemeinden werden kleiner, Priester werden rar, die Verantwortung für die weniger werdenden Engagierten wird steigen; in der Verwaltung der Kirchen, aber auch auch in pastoralen Aufgaben.

Es ist möglich, dass manche vor diesen Aufgaben kapitulieren. Es ist aber auch möglich, die Aufgaben beherzt – mit heißem Herzen - anzugehen. Ich kenne keinen anderen Weg, als dies aus der tiefen Überzeugung von der Wahrheit und Wirklichkeit des Evangeliums her zu tun.

Meine Vision ist die einer Gemeinde, die von innen her leuchtet. Einer Gemeinde, die für die Frohe Botschaft brennt, mit Menschen, die ausstrahlen, dass mit ihnen etwas geschehen ist, die von der Kraft des Glaubens erfasst wurden und über diese Erfahrung sprechen können. Ich sehe eine lebendige Gemeinschaft, die der Kälte

und Einsamkeit der Welt mit der der wärmenden Liebe Gottes begegnet. Dies setzt Entschiedenheit voraus: „Entweder – Oder“, der Abschied von einem lauen Christentum, also „ganz oder gar nicht“. Nur so leben wir glaubhaft das Zeugnis Jesu Christi in dieser Welt vor. Erst dann wirkt diese Gemeinschaft anziehend für andere, und sie macht neugierig.

Aus dieser tiefen Glaubensgewissheit und Glaubensentschiedenheit heraus nimmt diese Kirche ihren gesellschaftlichen Auftrag wahr, Salz der Erde zu sein. Im Nächsten erkennen wir Jesus Christus, im Bedürftigen, im Menschen auf der Flucht, in den Verzweifelten und Alleingelassenen. Manche aus unseren Gemeinden kümmern sich dieser Tage geradezu aufopferungsvoll um Hartz IV Empfänger, um Flüchtlinge, oder um Senioren. Jugendliche machen sich auf den Weg, ihren Glauben zu leben. Sie erfahren dabei weitaus größere Widerstände, als ich sie in meiner Jugend erlebte. Ich bewundere unsere Jugendlichen dafür, wie sie sich nicht beirren lassen. All diese Menschen geben ein Beispiel dafür, welches Potential in uns steckt, jetzt und in Zukunft.

Ich finde es sehr ermutigend, wie in der Diaspora (ausgerechnet dort!) erste Ansätze für eine solche Kirche zu finden sind. Und auch in Bonn, im Equipe-Projekt, das der Vision einer „gastfreundlichen, offenen, den Menschen zugewandte Gemeinde, in der es keine Laien gibt, sondern in der alle ihre Berufung als getaufte und gefirmte Christinnen und Christen wahrnehmen“, folgt, wie es Frau Trimpert im Interview auf den Seiten 6/7 dieser Ausgabe der Perspektiven beschrieben hat.

Mit der Zuversicht auf Gott vertrauender Christen lässt sich ein Zitat von Ulla Keleschovsky lesen: „Visionen sind wie Knospen – eines Tages werden sie blühen“. Lassen wir es Frühling werden.

Martin Barth

Kirche heute für morgen

„Wollt auch ihr gehen?“

Am 23. August 2015 feierte unser Erzbischof Kardinal Woelki mit der Gemeinde das 125-jährige Weijubiläum des Mittelschiffes der Kirche von Sankt Johannes dem Täufer mit einer Festmesse. Bei diesem Fest, an das sich viele sicher erinnern, erlebten wir Kirche heute.

Kirche heute

Bei dem Wort Kirche denken wir vielleicht erst einmal an unsere Kirche als Gebäude. Unsere Pfarrkirche wurde vor 125 Jahren erweitert, weil die alte Kirche, von der nur der Turm seit dem Mittelalter über unsere Stadt wacht, zu klein war und abgerissen wurde. In unserer Pfarreiengemeinschaft gibt es nur zwei alte Kirchengebäude, nämlich die St. Petrus Kirche in Lüftelberg aus dem 10. Jahrhundert und die St. Martinus Kapelle in Iplendorf aus dem 17. Jahrhundert. Die anderen Kirchen wurden während des Bevölkerungszuwachses am Ende des 19. Jahrhunderts gebaut. Nur die Kirche in Merl ist jünger. Sie zeugt von der Bevölkerungsentwicklung der siebziger Jahre.

Beim Festgottesdienst versammelte sich die Kirchengemeinde. Die Pfarrgemeinde ist Teil der Kirche in Deutschland. Formal ist die katholische Kirche eine öffentlich-rechtlichen Körperschaft, deren Mitglied man

durch die Registrierung beim Standesamt wird. Das gleiche gilt für die evangelische Kirche. Wenn in der Bevölkerungsstatistik von den christlichen Kirchen gesprochen wird, dann ist dieser Begriff von Kirche gemeint.

Die versammelte Pfarrgemeinde ist auch Teil der Weltkirche, der Gemeinschaft der getauften Christen, die man mit dem Apostel Petrus als Volk Gottes bezeichnet. In diese Gemeinschaft wird man durch den Empfang des Sakramentes der Taufe aufgenommen. Während man die „öffentlich-rechtliche Körperschaft Kirche“ durch eine Willenserklärung beim Standesamt kündigen kann, ist man durch die Taufe unauflöslich Mitglied des Volkes Gottes, der Kirche.

Da die Festmesse gemeinsam von Kardinal Woelki und unseren Geistlichen zelebriert wurde, war die Kirche auch als Hierarchie sichtbar. Wenn wir von der katholischen Kirche sprechen, wird oft diese Hierarchie gemeint, die mit dem Papst an der Spitze, den Kardinälen, Bischöfen und Priestern gebildet wird. Allen Genannten ist gemeinsam, dass ihnen ein Amt im Volk Gottes, der Kirche, übertragen wurde, das apostolisch begründet ist. Damit ist gemeint, dass seit der Berufung der Apostel durch Christus die von ihm verliehene Vollmacht sowie sein Auftrag ununterbrochen weitergegeben werden.



Heilige Messe anlässlich des Pfarrfestes in St. Johannes der Täufer mit Kardinal Woelki

Während in der Festmesse diese Formen der Kirche mehr oder weniger sichtbar waren, wurde im Credo die Kirche in einer besonderen Form angesprochen. Wir beten: Ich glaube an die heilige, katholische Kirche. Allein die Tatsache, dass unsere evangelischen Glaubensbrüder in ihrem Glaubensbekenntnis sich ebenfalls zu der heiligen christlichen Kirche bekennen, macht deutlich, dass wir mit diesem Glaubenssatz den zentralen Punkt der Kirche heute und morgen berühren.

Kirche für morgen

Einen vorsichtigen Blick auf die Kirche morgen warf unser Erzbischof in seiner Predigt. Dabei ging es um den Zusammenhang zwischen der Größe der Kirchengemeinden und den Kirchenbauten. So wie in der Vergangenheit zusätzliche oder größere Kirchengebäude notwendig wurden, als die Zahl der Gläubigen wuchs, registrieren wir beim Blick auf die Zukunft die umgekehrte Entwicklung. Kirchen werden nicht mehr gebraucht oder der finanzielle Unterhalt übersteigt die Möglichkeiten der Gemeinden. Dann stellt sich die Frage nach der Zukunft der Gebäude.

Es ist eigentlich interessant, dass bei vielen Menschen, die nur sehr selten oder nie zum Gottesdienst in die örtliche Kirche gehen, das Interesse an dem Gebäude wächst, wenn der Abbruch oder die Schließung drohen. Das Kirchengebäude ist der Mittelpunkt in vielen Dörfern und Städten, den man vermissen würde. Oft werden dann Kirchbauvereine gegründet, um die alten Gebäude zu erhalten.

In Deutschland können wir in diesem Punkt optimistisch sein, weil die Kirchensteuer es leichter macht, die historischen Kirchengebäude zu erhalten. In den meisten Fällen wird die Kirche also wohl im Dorf bleiben, wie es in einem Sprichwort heißt.

Wichtiger als die Gebäudefrage ist für die Kirche von morgen aber die Entwicklung der Kirchengemeinden. Wenn 2014 über 200.000 Katholiken die Kirche verlassen haben, signalisiert das auch, dass man nicht mehr an eine heilige Kirche glaubt. Die vielen Berichte über Verfehlungen in der Institution Kirche spielen dabei vermutlich eine wichtige Rolle.

Das Evangelium in der Festmesse war dazu überraschend aktuell, denn es berichtete über einen „Kirchenaustritt“ bei Jesus Christus. In seiner Rede offenbart er das Geheimnis der Eucharistie, deren Vollzug Teil der

Heiligkeit der Kirche ist. Er sagte: „Mein Fleisch ist wirklich eine Speise und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm“ (Joh. 6, 55 und 56). Diese Worte waren für die Jünger unerträglich, schockierend und unverständlich, so dass sich viele daraufhin zurückzogen und „austraten“.

Jesus stellt dann den Zwölf und uns die Frage: „Wollt auch ihr weggehen?“ (Joh. 6, 60, 66,67). Die überlieferte Antwort des Petrus ist im ersten Teil eigentlich auch hoch aktuell. Er stellt nämlich sich und uns die Frage. „Wohin sollen wir gehen?“ Viele Menschen sind von den Entwicklungen der Umwelt, der Gesellschaft, der Wirtschaft verunsichert. Die Frage nach dem Wohin ist daher aktueller denn je. Und das Angebot der Liebe Gottes durch die Kirche ebenfalls.

Der zweite Teil der Antwort des Petrus - „Du hast Worte des ewigen Lebens“ (Joh. 6, 68) - ist für die Kirche, die Christi Worte verkünden soll, zentral. Für die Menschen sind sie aber manchmal schwer zu verstehen, wie die Reaktion der Jünger damals zeigte.

Für die Kirche von morgen kommt es drauf an, dass die Worte Jesu, die Evangelien, verstanden werden. In dieser Hinsicht steht die Kirche auch morgen vor demselben Problem wie der Apostel Paulus. Paulus hat in den Briefen an die junge Kirche in den Gemeinden in Korinth und den anderen Städten immer wieder nach Worten gesucht, das Geheimnis des Gottessohnes, der als Haupt über die Kirche gesetzt ist, zu erklären. Die Briefe des Apostels machen deutlich, dass er ähnliche Schwierigkeiten wie heute hatte, die Menschen von den Worten Jesu zu überzeugen.

Dabei betont Paulus, dass es überaus wichtig ist, „nicht nur im Geist Gott zu preisen, sondern auch mit dem Verstand“ (Kor. 14, 15) und „vor der Gemeinde mit Verstand zu reden, um andere zu unterweisen“. Da wir in Europa seit der Aufklärung gewohnt sind, rational - mit dem Verstand - zu denken, muss die Kirche für morgen wie Paulus nach den Worten suchen, die die Gemeinde versteht und überzeugt. Diese Worte für den Verstand der Zuhörer zu finden, ist für uns und die Kirche von morgen entscheidend.

Karl-Heinz Groß

„Prophet einer Kirche der Armen“

Erzbischof Oscar Romero selig gesprochen

Wer den Bonner Hauptbahnhof Richtung Köln verlässt, passiert rechts unübersehbar die Hausfront des „Oscar Romero- Hauses“, eines selbst verwalteten Studentenhauses. An anderen Orten tragen Pfarrzentren den Namen des ermordeten Erzbischofs von San Salvador. Die „Christliche Initiative Romero“ in Münster setzt sich im Geist des Ermordeten für soziale Gerechtigkeit in Mittelamerika ein.



Oscar Romero wurde 1917 in dem kleinen Land El Salvador / Mittelamerika geboren und wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf. Er studierte Theologie, wurde 1942 zum Priester geweiht, 1974 zum Bischof und 1977 zum Erzbischof der Hauptstadt San Salvador ernannt.

Er galt als konservativ und eher rechts orientiert. Die katastrophalen sozialen

Zustände in El Salvador ließen ihn aber nicht unberührt. Politische Unruhen und schwere Menschenrechtsverletzungen unter der Militärdiktatur kennzeichneten seine Zeit als Erzbischof. Es gab zunehmende staatliche Repression gegen Bauernorganisationen und den Klerus, eine große Zahl politischer Häftlinge, Verschwundener und Ermordeter...

Als ein Schlüsselerebnis und entscheidenden Wendepunkt in seinem Leben beschreibt Romero die Erschießung eines seiner engsten Freunde, des Jesuiten Rutilio Grande 1977 durch die Militärs. Romero stellte sich nun entschieden auf die Seite der Armen und Unterdrückten und setzte sich für ihre Rechte ein. In seinen Predigten ergriff er immer lauter Partei gegen die korrupten Eliten und das brutale Militär. Er wollte „den Stimmlosen eine Stimme“ geben und sorgte für Öffentlichkeit, auch in seinem kirchlichen Radiosender, dem damals einzigen unabhängigen Medium in El Salvador.

Romero kritisierte auch die Kirche, die zu lange auf der Seite der Reichen stand, obwohl die Bibel Partei für die Armen ergreift. Er betonte, dass Armut kein Schicksal sei, sondern von Menschen gemacht, und dass Gott nur

geehrt werde, wenn die Armen leben könnten. Seine Botschaft machte vielen Menschen Mut. Er war für sie ein Samenkorn der Hoffnung und von Gott geschickt. Für Staat und Kirche aber wurde Romero zu einem Politikum. Die kirchliche Rundfunkstation wurde von rechts-extremen Gruppen zerbombt. Es gab unaufgeklärte Morde an Priestern und engagierten Laien. Von den meisten Bischöfen El Salvadors und vom Vatikan wurde Romero allein gelassen. Mehrfach musste er nach Rom reisen, um sich zu rechtfertigen. Er wusste, dass man ihm nach dem Leben trachtete. Dennoch erhob er immer wieder die Stimme gegen Ungerechtigkeit und Repression.

Am 24. März 1980 wurde Romero während eines Gottesdienstes am Altar von einem Scharfschützen erschossen. Die Auftraggeber des Mordes sind zwar bekannt, wurden aber nie zur Rechenschaft gezogen. Der Mord entzündete in El Salvador einen Bürgerkrieg, der während zwölf Jahren mehr als 75.000 Menschenleben forderte, davon 70.000 Zivilisten. Bereits bei Romeros Begräbnisfeier, an der etwa eine Million Menschen teilnahmen, gab es ein Massaker mit 40 Todesopfern.

Anfang 2015 haben die Kongregation für die Heiligsprechungen im Vatikan und Papst Franziskus Oscar Romero als Märtyrer mit folgender Begründung anerkannt: Er wurde ermordet, weil er in der Nachfolge Jesu lebte, ihm bis zum Ende treu blieb und so ein Prophet einer Kirche im Interesse der Armen war, die sich nicht mehr als Machtinstrument missbrauchen ließ. Am 23. Mai 2015 wurde er in San Salvador selig gesprochen.

Die Seligsprechung hebt allgemein einen Menschen als Beispiel und Vorbild für den christlichen Glauben und die Nachfolge Jesu hervor. Hier wird aber auch an die Tausenden von Armen und Wehrlosen in El Salva-



dor und weltweit erinnert und der Kampf des Volkes für Gerechtigkeit und Frieden anerkannt. Experten hoffen, dass die Seligsprechung den Prozess der Versöhnung in dem politisch immer noch tief gespaltenen Land fördert. In der Weltkirche gilt Romero als Vorbild für christliche Nächstenliebe, die sich weltweit mit den Opfern von

Unrecht und Gewalt solidarisiert und sich für ihre Rechte einsetzt, als weltweite Verpflichtung. „Caritas international“ hat ihn zum Schutzpatron ihres Verbandes erwählt. Romeros Todestag, der 24. März, wurde von den Vereinten Nationen zum „Tag für das Recht auf Wahrheit über schwere Menschenrechtsverletzungen und für die Würde der Opfer“ erklärt. Oscar Romero war und ist für viele Menschen eine Quelle von Glauben, Hoffnung und Menschenliebe, aus der auch wir schöpfen können und dessen Engagement vorbildlich ist.

Monika Gräf

Literaturhinweise:

Brockman, J.R., Oscar Romero - Anwalt der Armen, Eine Biographie, 2. Auflage 2015

Maier, M., Oscar Romero - Prophet einer Kirche der Armen, 2015.

Beide Titel sind in der kath. Öffentlichen Bücherei, Kolpingstraße auszuleihen.

Das Vermächtnis von Oscar Romero hat das Bischöfliche Hilfswerk ADVENIAT für Lateinamerika übernommen, 2015 für die Friedensarbeit in Kolumbien. Die Spende am 4. Adventssonntag wird erbeten an:

Bischöfl. Aktion Adveniat e.V. Bank im Bistum Essen eG,
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45
BIC: GENODED1BBE



Benefizwein und Aktion „TEMPO für Ghana“



Mit der „Edition Kumasi“, einem goldprämierten Spätburgunder von der Ahr, lenkt die Ghana-Partnerschaft von St. Johannes der Täufer den Blick auf das 30-jährige Bestehen 2016. Der von der Winzergenossenschaft Mayschoss stammende und von „Weinpräsent Willen“, Bahnhofstr. 15, ab sofort angebotene Wein wird zugunsten des Ausbildungsfonds der Partnergemeinde in Kumasi verkauft und kostet € 7,90.

Zur „letzten guten Tat im alten Jahr“, einer Spende zugunsten der CARITAS der Partnergemeinde St. Paul, ruft erneut die „Partnerschaft“ nach der Messe an Silvester auf. Bei dieser Aktion „TEMPO für Ghana“ werden den Kirchenbesuchern als Dank und Zeichen der Verbundenheit Papiertaschentücher überreicht. Über die Spende von € 770 an Sylvester 2014 und Nothilfe für die Ärmsten hat Pfarrer John Opoku genau Rechenschaft abgelegt. Er dankt herzlich und bittet um weitere solidarische Unterstützung für 2016.

Kirchenmusik in Meckenheim

Neukonzeption der Chorarbeit

Dass die Kirchenchöre einer Pfarreiengemeinschaft gut miteinander kooperieren, ist für uns Kirchenmusiker ein großer Glücksfall. Wir haben uns nach den Sommerferien mehrmals mit den Chorvorständen getroffen, um zu überlegen, wie diese Kooperation verstärkt werden kann.

Folgende Ziele waren uns wichtig:

- die Erhaltung der Singfähigkeit unserer Chöre, möglichst mit dem bisher gepflegten Repertoire und mit Werken, die mit einer bestimmten Besetzung überhaupt erst möglich sind,
- eine Verbreiterung des Angebotes, um neue Mitglieder für das Singen zu begeistern,
- Angebote für Sängerinnen und Sänger, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in den Kirchenchören singen können,
- die Beheimatung, die die Kirchenchöre ihren Mitgliedern bieten, aufrechtzuerhalten.

Die Treffen wurden nicht von uns als Chorleitern moderiert. Dazu hatte sich Stefani Hachenberg aus Bornheim bereiterklärt. Die C-Musikerin arbeitet als Chorleiterin in Bornheim. Vielen Gottesdienstbesuchern ist sie durch die Auftritte ihrer Chöre in Erzdorf bekannt. Darüber

hinaus ist sie ausgebildete Controllerin und in dieser fachlichen Kombination für die Analyse und Konzeptentwicklung prädestiniert.

Es war uns wichtig, dass wir keinen Schritt unternehmen, ohne die Chöre zu fragen. Deshalb haben wir einen Fragebogen entworfen, der u.a. Fragen zum Repertoire, den Probenzeiten und zur Motivation umfasste. Die Ergebnisse wurden von Frau Hachenberg ausgewertet und wiederum den Chorvorständen vorgelegt. Die Vorstände hatten ihrerseits sehr gute Ideen zum Umgang mit diesen Ergebnissen. Diese Ideen und das Votum der Chöre bildeten den Grundstock zur Neukonzeption der Chorarbeit:

Gemeinsame Probe:

Wöchentlich proben die Chöre Erzdorf-Altendorf, Meckenheim und Merl gemeinsam am Mittwoch, 19.30 Uhr, der Probenort wechselt je nach Kirchenjahr und Projekt zwischen den drei Orten.

Daneben gibt es eine zweite Probenschiene mit vielfältigen Angeboten:

Ein „entspannter Chor“, der nicht zwangsläufig vierstimmig singen muss und der die Funktion einer Schola übernehmen kann, indem er Psalmen, neue Gemeindelieder,



Der Jugendchor beim Preisträgerkonzert des Kölner Chorwettbewerbs

Taizé-Gesänge etc., singt und auch ein einfaches Einstiegsangebot für Interessierte sein kann. Dieser Chor probt alle 14 Tage am Dienstag Nachmittag von 16 bis 17:30 Uhr.

In den jeweils anderen Wochen werden verschiedene Angebote gemacht, die 14-tägig bzw. monatlich stattfinden. Beginnen möchten wir im je vierwöchigen Turnus mit einer Choralschola (Leitung: Annette Frankenberg) und einem Kammerchor (Leitung: Bernhard Blitsch).

In dem Flyer, der in unseren Kirchen ausliegt, können Sie sich detailliert über das gesamte kirchenmusikalische Angebot unserer Pfarreiengemeinschaft informieren, ebenso unter www.meckenheimer-kirchenmusik.de.

Einen ganz herzlichen Dank möchte ich allen sagen, die an dem neuen Konzept beteiligt waren: Frau Hachenberg für die souveräne und stringente Moderation, die sehr aufwendige Auswertung der Fragebögen und den guten Überblick über das ganze Konzept.

Auch den Chorvorständen danke ich für die offene und konstruktive Diskussion und die vielen guten Ideen, und nicht zuletzt auch unseren Chormitgliedern, die seit Jahrzehnten unserer Kirchenmusik treu dienen und bereit sind, neue Wege zu gehen.

Bernhard Blitsch

Neue Küsterin und Kirchenmusikerin



Seit dem 1. September arbeitet eine neue Kirchenmusikerin und Küsterin in unserer Pfarreiengemeinschaft, die sich hier „ganz kurz“ vorstellen möchte:

Mein Name ist Annette Frankenberg. Geboren wurde ich 1972 in Hattingen an der Ruhr und wuchs in der Gemeinde St. Mauritius, Hattingen-Niederwenigern

auf, die auch im Erzbistum Köln bekannt ist als Heimatgemeinde des Seligen Nikolaus Groß.

Nach meinem Lehramtsstudium absolvierte ich eine Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation und legte die Prüfung zur Fremdsprachenkorrespondentin ab. Bis Ende August dieses Jahres war ich hauptberuflich als Sekretärin beim „NetzWerk psychische Gesundheit“ in Köln tätig.

Die kirchenmusikalische C-Ausbildung absolvierte ich von 1996 bis 1999 an der Bischöflichen Kirchenmusikschule Essen. Danach war ich bis Ende Juli 2008 neun Jahre ununterbrochen als nebenamtliche Kirchenmusi-

kerin tätig in verschiedenen Gemeinden des Bistums Essen. Im Erzbistum Köln war ich von 2010 bis Ende August 2015 nebenamtliche Kirchenmusikerin in Köln-Porz, Bergisch Gladbach und Marienheide. Als nebenamtliche Küsterin arbeitete ich mit Unterbrechungen seit 2005, zuletzt in Köln-Porz. Die Küsterausbildung absolvierte ich 2007 noch im Bistum Essen.

In der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim arbeite ich nun zum ersten Mal „nur noch“ als Organistin, Chorleiterin und Küsterin in Vollzeit. Der Schwerpunkt liegt im Singen mit den Kindern der Kindertagesstätten und der Leitung der drei Kinderschola-Gruppen. Über neue Kinder freuen sich die Minis (Vorschulalter und 1. Schuljahr) freitags um 15 Uhr, die Kleine Schola (Klasse 2-3) freitags um 16 Uhr und die Große Schola (ab Klasse 4) donnerstags um 17 Uhr.

Der Jugendchor probt unter der Leitung von Herrn Blitsch donnerstags um 19 Uhr.

„Kirchenmusik ist für mich...“:

Alle musikalischen Werke, die dafür geschaffen wurden, Gottes Wort zu verkündigen und den Lobpreis und die Bitten der Menschen musikalisch auszudrücken, angefangen bei der Gregorianik bis hin zu der Musik, die erst noch komponiert oder improvisiert wird.

Mein kirchenmusikalisches Lieblingswerk ist das „Requiem op. 48“ von Gabriel Fauré für Sopran- und Bariton-Soli, vier- bis sechsstimmigen Chor und Orchester.

Ein Lieblingsorgelwerk habe ich außerdem: Präludium und Fuge Es-Dur op. 99/3 von Camille Saint-Saëns (kann ich leider nicht selbst spielen).

Mein Lieblingsvers aus der Bibel: „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade.“ (Ps 119,105)

Herzlichen Dank an alle in Meckenheim und Wormersdorf, die mir in den ersten Wochen hilfreich zur Seite standen! Ich bitte um Verständnis, dass es noch eine ganze Weile dauern wird, bis ich alle Namen und Gesichter kenne.

Auf das gemeinsame Musizieren in den Gottesdiensten, bei den Proben und Einsätzen unserer vielfältigen bisherigen und zukünftigen Chöre und Ensembles und auch auf Begegnungen außerhalb der Musik freut sich weiterhin

Annette Frankenberg

Kontakt

Mobil: 0176 20111232 (Di. bis So.)



E-Mail: ak-frankenberg@hotmail.de

Ökumenischer Adventskalender

Bald ist es wieder soweit: Advent!

Zeit, sich in besinnlicher Runde mit Liedern und Geschichten von der Hektik des Alltags zu verabschieden und gemeinsam der Christnacht entgegen zu sehen.

Ein Jeder ist eingeladen - alt und jung, groß und klein – um **18.00 Uhr** vor den genannten Türen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich!

| | | | | | | | | | | | |
|----|---|----|--|----|--|----|---|----|---|----|---|
| 1 |  | 2 | Fam. Leutner Am Wiesenpfad 27a | 3 | Familie Terheyden Haselweg 55 | 4 | Familie Hilger-Schoofs Gelsdorfer Str. 15 | 5 | Familie Burian Göddertzgarten 28 | 6 | Sylvia Habermann Tannenweg 13 |
| 7 | Familie Toyka Liegnitzer Str. 5 | 8 | Familie Willinek Mirabellenstraße 3 | 9 | Fam. Strotkötter-Neuhöfer Wacholderstr. 10 | 10 | Inklusiver Spielkreis Kirchenzentrum „Die Arche“ | 11 | Familie Mathy Berliner Str. 21 | 12 | Familie Bunert Godesberger Str. 40 |
| 13 | Frau Medick Am Beckmannplatz 31 | 14 | Familie Schwarte Eichenhof 2 | 15 |  | 16 | Johannes-Stift Le Mee-Platz 3 (17 Uhr) | 17 | Familie Schmidt Tannenweg 26 | 18 | Familie Blaufuß-Weih Lessingstr. 7 |
| 19 | Familie Sell Auf den Köppen 42 | 20 | Familie Hesemann Schlehenweg 15 | 21 | Pfarrkirche St. Michael (Merl) Messdiener | 22 | Fam. Witt Josef-Kreuser-Str. 63 | 23 | Kirchenzentrum Friedenskirche Frau Gähler | 24 | Heiligabendgottesdienste in den Kirchenzentren |

Meckenheims Sternsinger gehen auf die 100

Natürlich nicht 100 Jahre, sondern 100 Häuser. Ihr Bau in Indien wird von dem Geld finanziert, das bei der alljährlichen Sternsinger-Aktion der Kinder von St. Johannes der Täufer zusammenkommt. Anfang 2015 konnten genau 15.166,70 Euro an Pater James, Initiator und Leiter der Hilfe für Slum-Bewohner in Bamni, Zentralindien, überwiesen werden. Pater James war vor 26 Jahren als Kaplan an St. Johannes in Meckenheim tätig. Erst im vergangenen Jahr hat er nochmals seine alte Wirkungsstätte besucht und konnte sich bei den Sternsingern bedanken.

Bis Mai dieses Jahres konnten bereits 88 Häuser gebaut werden, im Sommer wurde ein weiteres Haus fertig, und im August startete man auf fünf neuen Baustellen. Es ist sicher, dass diese vor Weihnachten bezogen werden können. Geplant ist, im Dezember mit dem Bau von sechs weiteren Häusern zu beginnen, die um Ostern herum fertig sein könnten. Damit hätte man die magische Zahl von 100 wetterfesten Häusern erreicht.

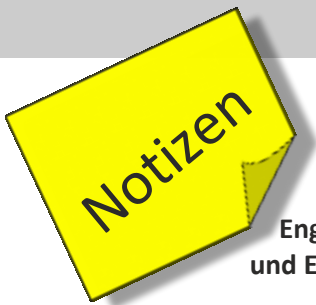
Für die Ärmsten der Armen in Indien, die auf der landesweiten Suche nach Arbeit und Brot oft ihre Wurzeln

verloren haben, bedeuten diese Häuser: neue Heimat, neue Wurzeln. Weit entfernt vom Standard unserer Häuser bieten diese Bauten ihnen immerhin ein regendichtes Dach in den Monaten der heftigen Monsunregen in den extrem heißen Sommern und eine schützende Wohn- und Schlafstätte während der in dieser Region oft bitterkalten Winter.

Die Meckenheimer Sternsinger haben mit ihrem Einsatz auch die Ausbildung zahlreicher Mädchen unterstützt, die in Indien oft vernachlässigt werden. Diese Mädchen geben ihre Schulbildung an ihre Geschwister weiter und - sobald sie verheiratet werden - wird das auch ihren Kindern zugute kommen

Viele, manchmal mühevollen Schritte unserer Meckenheimer Sternsinger im Winter bringen große „FORT“-Schritte in einen namenlosen indischen Slum. Rechtzeitig vor der nächsten Sternsinger-Aktion werden wir Sie über das segensreiche Wirken von Pater James auf Schautafeln in der Kirche informieren.

Anneli Litzka



Engelstele für unsere Kinder und Enkel

*Der Herr
hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten
auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf Händen tragen
und du deinen Fuß
nicht an einen Stein stoßest.*



Am 18. Oktober 2015 war es nun endlich soweit! Was lange währt....In der Messe um 9:30 Uhr wurde die Engelstele, die seit August unter dem Turm beheimatet ist, von Pfarrer Dr. Malcherek gesegnet und damit

von der Frauengemeinschaft endgültig der Gemeinde als Geschenk übergeben.

Pfarrer Malcherek stellte in einer sehr eindrucksvollen Predigt die Stele und damit die Verbindung der Engel als Boten Gottes zwischen Himmel und Erde heraus: Kinder Gottes - behütet unter den Schwingen des Engels, mit stilisierten großen, starken und kleineren, unscheinbaren Köpfen – so wie wir Menschen eben sind. Der Thüster Kalkstein, der vom Künstler nicht glatt verarbeitet wurde, sondern rau und brüchig ist, passt zu den Lebenswegen der Menschen, die auch nicht eben verlaufen. Da lohnt sich dann doch schon einmal ein zweiter Blick, betonte Pfarrer Malcherek. So sind jetzt alle eingeladen, die Stele unter dem Turm anzuschauen, dort zu verweilen, vielleicht eine Kerze anzuzünden und die Anliegen um die Kinder und Enkelkinder in Freude und Kummer dort vor Gott und seine Engel zu bringen.

Im Anschluss an die Messe fand im Jugendheim ein kleiner Empfang statt. Erfreulicherweise konnte der Steinmetz Herr Markus Weisheit, der die Stele geschaffen hat, anwesend sein und den Gästen das Entstehen der Skulptur anhand von Bildern und auch seine Herausforderung dieser Engelstele als Spagat zwischen Gott und den Menschen noch einmal näher bringen.

Aus dem Programm der kfd in Meckenheim:



Im Januar sind der Dankeschönachmittag für die Mitarbeiterinnen und der karnevalistische Wortgottesdienst für Frauen geplant.

Der Aschermittwoch der Frauen, ein Besuch im arp museum zur Ausstellung MENSCHENSKINDER und der Oasentag für Frauen prägen im Februar das Programm.

Herzliche Einladung an alle Frauen!

Ausführliche Informationen finden Sie in unserem Programm oder in den Pfarrnachrichten.

Pfarrfest St. Johannes mit Jubiläum



Am 23. August konnten wir bei herrlichem Sonnenschein und einem lauen Lüftchen das 125jährige Weihejubiläum unserer Pfarrkirche St. Johannes der Täufer und gleichzeitig das diesjährige Pfarrfest feiern. Eine reiche Auswahl von

Fotos dieses Festes ist auf dem Internetauftritt unserer Pfarreiengemeinschaft www.kath-meck.de unter „Archiv 3. Quartal 2015“ zu finden. Der Erlös in Höhe von 2.548,70 € wird unserer Partnergemeinde St. Paul in Kumasi/Ghana, dem Sozialpsychiatrischen Zentrum in Meckenheim sowie der liturgischen Ausstattung unserer Pfarrkirche zugutekommen. Allen, die zu diesem tollen Ergebnis beitragen haben, sei herzlich gedankt.

Ohne das Mittun und die Mithilfe vieler denkender Köpfe und fleißiger Hände hätte dieses Fest nicht stattfinden können. Daher sei allen von Herzen „Danke“ gesagt, die sich – in welcher Form auch immer – an diesem Pfarrfest beteiligt haben: ob Groß oder Klein, als Einzelperson oder im Verein, bei der Verpflegung oder beim Programm, bei den kleinen und großen Aufgaben im Hintergrund oder beim Gesang: Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen!

Für die Steuerungsgruppe
Oliver Preisner

KOLPING setzt Impulse!



Aus unserem neuen Programmangebot: In der Themenreihe „**Meckener Persönlichkeiten**“ würdigen wir nach Frau Dr. Carstens ihren Gatten, **Prof. Dr. Carl Carstens**, den ehem. Bundespräsidenten.

Einer seiner Weggefährten, Dr. U. Junker, wird besonders seine Gradlinigkeit und Bürgernähe hervorheben, was vielen von uns noch gut in Erinnerung ist. Des Weiteren setzen wir uns mit der Papst-Kritik an den Auswüchsen wirtschaftlichen Handelns („**Diese Wirtschaft tötet!**“) auseinander. Dabei fragen wir u. a., ob hemmungsloses Gewinnstreben die oberste Maxime darstellt und die kath. Soziallehre im beruflichen Umfeld nur noch als Auslaufmodell gilt. Mit Dr. Demele konnten wir einen ausgewiesenen Experten für dieses Thema gewinnen.

Unser **Osteroktavtreffen** verwöhnt Mitglieder und Gäste wieder mit einer festlichen Kaffeetafel. Zuvor besichtigen wir die historische Doppelkirche in Schwarzhendorf.



Als **Frühjahreswanderung** haben wir einen romantischen Rundweg 'Rund ums Vischeltal' ausgewählt. (Start + Ziel ist in Berg).

Der **Jahresausflug** führt in 2016 nach Bochum ins Bergbaumuseum – ein spannendes Ziel!

Am **Patrozinium** wird sich Kolping wieder mit einem Stand und einem Kinderprogramm auf der Meckenheimer 'Domplatte' präsentieren.

Das **Flüchtlingsthema** gebietet weiterhin unser aller Augenmerk. Die Erzdiözese engagiert sich mit erheblichem Personal- und Finanzaufwand; ähnliches gilt für Stadt und Land. Die Kolpingsfamilie übergab eine Spende (200 €) an die Caritas zur konkreten Hilfe vor Ort. Bleibt zu hoffen, dass das hohe Engagement und die von Kardinal Woelki eingeforderte Willkommenskultur mittel- und langfristig halten.

Alle **Termine und Themen** entnehmen Sie bitte unserem neuen **Programm I/2016**, das an den Schriftenständen der Kirchen ausliegt. Informieren Sie sich auch in den Schaukästen und der Regionalpresse über unsere aktuellen Veranstaltungen. Denn auch Gäste sind stets **WILLKOMMEN BEI KOLPING!**

Kleinkindergottesdienst in Ersdorf



Nach den ersten beiden Kleinkindergottesdiensten lädt der Vorbereitungskreis schon jetzt zu den weiteren Terminen am 17. Januar und am 20. März ein. Für weitere Informationen beachten Sie bitte die aktuellen Hinweise auf der Webseite und in den Pfarrnachrichten.

DVD zur Umgestaltung des Kirchplatzes St. Johannes der Täufer liegt vor



Ein imposanter Abschnitt der baulichen Entwicklung unseres heutigen Gotteshauses ist - für jeden deutlich sichtbar - abgeschlossen. Der Kirchenvorstand hatte rechtzeitig beschlossen, den Verlauf der Arbeiten auch in Bild und Ton festzuhalten. Dieser Aufgabe hatten sich Christian Bauer und Hans-Peter Windeck in bewährter Weise gestellt. Nunmehr liegt das Ergebnis vor. Es zeigt nicht nur Bagger, Beton und Steine, sondern in lebendiger Weise und dokumentarischer Gründlichkeit das Entstehen des neuen Kirchplatzes. Dabei durften als Höhepunkte das Pfarrfest und das Pontifikalamt aus Anlass des 125-jährigen Weihejubiläums der Kirche mit unserem Erzbischof Kardinal Rainer Woelki nicht fehlen. Ein sachkundiger Kommentar, gesprochen von Hermann v. Lassaulx, runden das Werk ab. Wenn Sie die DVD erwerben möchten:

Wenden Sie sich an die Katholische Öffentliche Bücherei; der Verkaufspreis beträgt 12,00 €.

150 Jahre Gesangverein von 1865 Lüftelberg

Ein Empfang in der Burg Lüftelberg würdigte dieses Ereignis. Als Gäste konnte Frau Gabriele Schwarte, Vorstand des Gesangvereins, aktive und inaktive Chormitglieder, Persönlichkeiten aus kirchlichen und staatlichen Institutionen und Mitglieder aus anderen Chören begrüßen.



Was sich im Jahre 1865 unter der Leitung von Lehrer Schüller zunächst als lose Sängerschar zusammenfand, ist heute ein gemischter Chor der Kirchenmusik, der 33 aktive Mitglieder zählt. Die Konzerte sind als künstlerisch anspruchsvoll bekannt und seit Jahren immer ausverkauft. Zu verdanken ist dies dem Chorleiter, Herrn Engelbert Hennes, der als ausgezeichnete Musiker und Dirigent den Chor mit der Vermittlung von Stimmbildung, Atemtechnik und der Freude an der Musik in Höchstform bringt und zu bester Leistung motiviert. Sich neuen Strukturen nicht verschließen, in Teilbereichen „mit der Zeit gehen“ und dabei immer die wunderbar gleichen Töne der Kirchen- und klassischen Musik präsentieren zu dürfen, ist das Rezept für Langlebigkeit.

Mit einem Grußwort beglückwünschten Herr Pfarrer Dr. Malcherek von der Katholischen Pfarreiengemeinde Meckenheim, Herr Bürgermeister Spilles, Stadt Meckenheim, Herr Schwertfeger als Ortsvorsteher Lüftelberg, Herr Wild seitens des Pfarrgemeinderates und Herr Hergarten vom Chor St. Matthäus Alfter den Gesangverein 1865 Lüftelberg.

Berührend waren die Worte des Ehrenvorsitzenden des Gesangvereins, Herrn Heinz Schmitz, zum Jubiläum. Seit über 70 Jahren Chormitglied und viele Jahre als Vorstand tätig, hat er den Gesangverein mitgeprägt und seine Worte machten deutlich, dass es ihm immer ein Herzen-



sanliegen war, für seinen Gesangsverein zu singen und zu arbeiten.

DVD zur Restaurierung der Orgel in St. Martin



Ausbau und Reinigung der alten Pfeifen, Herstellung neuer Pfeifen bei Orgelbau Johannes Klais Bonn (mit Werkstattbesuch), Wiedereinbau und Intonation der neu zusammengestellten Orgel sind Kern des Videofilm-Berichtes über die Restaurationsarbeiten. Das Benefizkonzert vom 4. Januar, gespielt von Regionalkantor Bernhard Blitsch, ist ebenfalls zu hören und zu sehen.

Ökumenischer Kinderbibeltag in der Arche und in St. Michael in Merl



Am Samstag, den 16. Januar 2016 ist es wieder soweit: Zwischen 9:30 Uhr und 16 Uhr sind alle Grundschulkinder herzlich eingeladen ins evangelischen Kirchenzentrum Arche und ins katholischen Pfarrzentrum St. Michael: Zum Singen, Spielen, Basteln und Gottesdienst feiern. „Rut: Heimisch werden in der Fremde“ wird in diesem Jahr unser Thema sein.

Anfang Dezember werden die Einladungs- und Anmeldezettel in den Grundschulen und Kirchen verteilt.

Erwachsene und jugendliche Helfer sind noch herzlich willkommen! Die Vorbereitungstreffen aller Helfer und Helferinnen finden an folgenden Terminen statt:

19. November um 19:30 Uhr in St. Michael

01. Dezember um 19:30 Uhr in der Arche

07. Januar um 19:30 Uhr in der Arche

Weitere Infos bei

Pastoralreferentin Ursula Bruchhausen (Tel. 88 80 198, ursula.bruchhausen@kirche-meckenheim.de)

oder Pfarrerin Cordula Siebert (Tel. 3300, cordula.siebert@ekir.de)

Winterzauber in Altendorf-Ersdorf



Am Sonntag, 13. Dezember, lädt der Ortsausschuss Altendorf-Ersdorf mit seinen Mitgliedsvereinen ab 15 Uhr zu einem bunten Winterzauber auf dem Vorplatz der Burg Altendorf ein. Mit Glühwein, Kinderpunsch, Waffeln und Bratwurst verwöhnen Sie die Vereine des Ortsausschusses. Es findet auch ein abwechslungsreiches Programm mit der Katholischen Grundschule, den beiden Kindergärten, dem Turnverein und der Musikschule Ulrich Kirsch aus Meckenheim statt.

Neujahrsempfang



Am Sonntag, den 3. Januar treffen sich Angehörige der Gemeinde St. Michael und Gäste zum traditionellen Neujahrsempfang nach der Sonntagsmesse im Pfarrsaal von St. Michael. Herzliche Einladung an alle Interessierten!

Segen bringen, Segen sein



Respekt für dich, für mich, für andere!

So lautet das Motto der kommenden Aktion Dreikönigs-singen, an der sich die Mädchen und Jungen als Sternsinger und viele Helferinnen und Helfer in insgesamt etwa 12.000 Pfarrgemeinden beteiligen werden. Das Beispielland ist in diesem Jahr Bolivien.

Auch in unseren Gemeinden sind die Sternsinger unterwegs. Möchtest Du mitmachen?

Hier findest Du die Tage, an denen die Sternsinger durch die Gemeinden ziehen und die Ansprechpartner/innen mit den Vorbereitungstreffen.

St. Johannes der Täufer (Franziska Wallot)

6. Dezember, Vorbereitungstreffen nach der Familienmesse

3. Januar: 9:30 Uhr Aussendung,

3. bis 5. Januar ziehen die Sternsinger durch Meckenheim

5. Januar, 18 Uhr Empfang der Sternsinger

St. Michael (Diakon Lux):

9. Dezember, 17 Uhr Vortreffen im Pfarrheim

3. Januar, 11 Uhr Aussendung

4. und 5. Januar ziehen die Sternsinger durch Merl

St. Petrus (Frau Bruchhausen):

2. Januar, 11 Uhr Vortreffen im Pfarrhaus

3. Januar, 9:30 Uhr Aussendung, anschließend ziehen die Sternsinger ganztägig durch Lüftelberg. Mittags gibt es Essen für alle im Pfarrhaus.

St. Martin (Pfr. Steffl):

13. Dezember: Vortreffen nach der Familienmesse,

3. Januar, 11 Uhr Aussendung,

3. und 4. Januar ziehen die Sternsinger durch Wormersdorf.

St. Jakobus der Ältere (Pfr. Steffl):

19. Dezember, 16 Uhr Vortreffen,

Am 4. Januar ziehen die Sternsinger von Haus zu Haus, 10. Januar: Dankmesse



Ausschuss Jugend gegründet

Ein wichtiger Schritt in der Jugendarbeit der Pfarreiengemeinschaft wurde in den letzten Monaten getan. Im September konstituierte sich der neue Ausschuss Jugend und tagte im November nun bereits das zweite Mal. Der Ausschuss des Pfarrgemeinderats kümmert sich um die Koordination der Jugendarbeit aller fünf Gemeinden, führt aber auch eigene Aktionen zur Stärkung der Gemeinschaft zwischen den einzelnen Gruppierungen durch.



Geleitet wird der Ausschuss, dessen Mitglieder aus Vertretern aller katholischen Jugendgruppierungen besteht, von Kathy Hauschild und Hannah Paulig. Die ersten Aktionen haben bereits stattgefunden. Am 23. Oktober gab es im Pfarrsaal einen Casinoabend und eine Woche später am 30. Oktober fand zum ersten Mal der Offene Treff statt.

Musik Café ADele

Das neue Angebot der Beratungsstelle ADele zusammen mit dem Familienbildungswerk heißt Musik Café ADele und richtet sich an Menschen mit Demenz und deren Angehörige, Freunde und Begleiter.

Da Musik und Tanz auch bei fortschreitender Demenzerkrankung noch erinnert und als angenehm empfunden werden, möchten wir mit diesem Angebot dazu beitragen, betroffenen Paaren ein regelmäßiges, gemeinsames und positives Erlebnis zu vermitteln. Sie sollen mal wieder Ausgehen können und Freude haben, Kontakte zu anderen Betroffenen schließen und sich gegenseitig entlasten können, trotz der Erkrankung ein bisschen Normalität erleben und Erinnerungen lebendig werden lassen.

Das Music Café ADele findet jeweils am 2. Dienstag im Monat von 15 -17 Uhr in den Räumen des Kath. Familienbildungswerks statt (Kirchplatz 1, 53340 Meckenheim). Der Kostenbeitrag beträgt 5.- € pro Person und beinhaltet Musik, Begleitung, Kaffee und Kuchen. Anmeldungen

nimmt Birgit Knels von ADele entgegen, Tel. 02225-999997624.

Fahrt zum 100. Katholikentag in Leipzig



Die Dekanatsräte Meckenheim Rheinbach und Bornheim bieten eine Fahrt zum 100. Katholikentag in Leipzig vom 25. bis 29. Mai an. Unter dem Leitwort „Seht, da ist der Mensch“ möchten wir uns gemeinsam auf den Weg nach Leipzig machen.

Leistungen:

Anreise mit Reisebus, Dauerkarte mit Tagungsunterlagen inkl. Fahrkarte für Leipzig, Unterkunft im Gemeinschaftsquartier mit Frühstück oder Privatquartier

Preise pro Person:

Normal € 169,- (ermäßigt: € 146 Familie: € 293 für 2 Personen, jedes weitere Familienmitglied € 76)

Infos und Anmeldung bis spätestens zum 20.2.2016 bei Georg Kluth, Kirchfeldstraße 7, Telefon: 02225/706984

Die Anmeldungen finden Sie auf den Schriftenständen der Kirchen und im Internet auf der Internetseite www.dekanat-meckenheim-rheinbach.de

Neue Pfarramtssekretärin

Frau Heiden hat zum 31. August ihre Stelle als Pfarramtssekretärin in unserem Pastoralbüro gekündigt. Ich danke Frau Heiden für ihren Einsatz im Pastoralbüro und wünsche ihr für ihren weiteren beruflichen wie persönlichen Werdegang von ganzem Herzen gutes Gelingen und Gottes stärkenden Segen!

Als neue Pfarramtssekretärin für unser Pastoralbüro konnte zum 1. September Frau Thoma gewonnen werden. Ich heiße Frau Thoma herzlich willkommen im Team der Sekretärinnen und wünsche ihr Gottes Segen für ihren Dienst!

Pastor Reinhold Malcherek

Krippensonntag im Dekanat

Der Dekanatsrat Meckenheim-Rheinbach lädt am 3. Januar von 14 - 17 Uhr zum Krippensonntag ein. Viele Kirchen sind in dieser Zeit geöffnet und ermöglichen das Verweilen an der Weihnachtskrippe.

Machen Sie eine „Kreppchestour“!

Unter www.dekanat-meckenheim-rheinbach.de finden Sie die teilnehmenden Kirchen.

Caritas-Adventssammlung

In unseren Gemeinden finden in der Zeit vom 28. November bis 19. Dezember wieder die jährlich stattfindenden Caritas-Haussammlungen statt. In diesem Jahr



steht die Sammlung unter dem Leitgedanken: „Gutes Bewirken“.

Wir bitten Sie, die Sammlerinnen und Sammler freundlich aufzunehmen und ihren Einsatz durch Ihre Spende zu unterstützen. 95% des Sammelergebnisses bleiben in den Pfarreien und lediglich 5% werden abgeführt an den Caritasverband Rhein-Sieg e.V.

Mit den Spenden finanzieren wir:

Lebensmittel (Gutscheine), Mittagessen für Kinder in der Kita, Kinderfreizeiten, Stromrechnungen, Beihilfen für Schuhe, Beihilfen für kirchliche Feste (Taufe, Erstkommunion), usw.

Leider können nicht mehr alle Gebiete und Straßen des Seelsorgebereichs von den Sammlern besucht werden. In diesem Fall liegen den Pfarrbriefen oder Pfarrnachrichten jeweils Überweisungsträger bei. Sollte dies nicht der Fall sein, so bitten wir Sie, die Spende auf das nachstehende Konto unter dem Stichwort „CaritasHaussammlung“ zu überweisen. Wenn Sie eine Spendenquittung benötigen, geben Sie bitte auch Ihre vollständige Anschrift mit an.

Konto: 55 038 155, BLZ: 370 696 27

Bank: Raiba Rheinbach Voreifel eG

IBAN: DE16370696270055038155

Herzlichen Dank für Ihre Spendenbereitschaft und einen herzlichen Dank an unsere Sammlerinnen und Sammler!

Buswallfahrt nach Rom und Assisi zum Heiligen Jahr

Zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit, das Papst Franziskus ausgerufen hat, bieten die Dekanatsräte Bornheim und Meckenheim-Rheinbach eine achttägige Buswallfahrt vom 10. bis 17. September 2016 an. Die geistliche Leitung hat Dechant Hermann Josef Zeyen aus Wachtberg.

Leistungen

Unterkunft in guten, zentral gelegenen Hotels mit eigenem Bad/WC, Frühstück („süß und salzig“) und Abendessen, Führungen in Einsiedeln, Assisi, Rom und Flüeli.

Kosten

850 Euro p. P. im Doppelzimmer, 180 Euro EZ-Zuschlag. Nicht enthalten sind Getränke, Mittagessen und Zwischenmahlzeiten, Trinkgelder und persönliche Ausgaben.

Anmeldung und Information:

Pastoralbüro St. Marien in Wachtberg, Telefon 0228/342730

oneworldtours GmbH & Co. KG in Bonn, Telefon 0228/25901559.

Wir Gemeinsam, Wir Aus Meckenheim 15 Jahre WIGWAM - Nachbarschaftshilfe

Eine Stunde pro Woche. Das war die Idee, als WIGWAM vor 15 Jahren entstand. Damals hätte keiner der Beteili-

gten zu träumen gewagt, dass sich daraus eine Initiative mit derart breit gefächertem Angebot und so großer Nachfrage entwickeln würde.

Die Hilfe reicht von Sprach- und Konzentrationsförderung über Betreuung älterer oder eingeschränkter Menschen bis hin zur Unterstützung von Familien. So vielfältig wie das Angebot sind auch die Helfer – überkonfessionell, überparteilich und aus allen Altersgruppen.

Mit dieser einen Stunde pro Woche bringen sich die Helfer WIGWAMs ehrenamtlich ein. Sie erfahren dabei viel Unterstützung von anderen Ehrenamtlichen und haben die Möglichkeit, kostenlos Schulungen zu besuchen. Bedenken, wie sie zum Beispiel eine Helferin hatte, die einem Kind mit Migrationshintergrund aus schwierigen familiären Verhältnissen Sprachförderung gibt, sind schnell ausgeräumt. Die Mitarbeiter wachsen an ihren Aufgaben und bald wird diese eine Wochenstunde zu einem Gewinn für beide Seiten.

So sehen es auch zwei ehrenamtliche Seniorenbetreuerinnen. Die eine ist mittlerweile Demenzbegleiterin und beide haben an ihren Tätigkeiten große Freude. Für die Zeit, die sie investieren, bekommen sie Anerkennung, Spaß und gute Ratschläge für die verschiedensten Lebenssituationen.

„Wer Hilfe braucht, soll darum bitten können, eben wie in einer guten Nachbarschaft.“

Dies macht den Kern von WIGWAM aus. Denn WIGWAM ist keine professionelle Stelle für Krisenintervention. Sie will auch keine Nachhilfeeinrichtung sein, sondern unterstützt bei Sprach- und Konzentrationsschwierigkeiten. Es geht vielmehr darum, für einander da zu sein, eben wie in einer guten Nachbarschaft. Denn oft genug liegen die Ursachen der Probleme in den weniger offensichtlichen Bereichen und zwar in jenen, in denen das menschliche Miteinander zum Tragen kommt. Aufmerksamkeit entgegen bringen, zuhören, ein wenig Zeit schenken: Diese scheinbaren Kleinigkeiten können Großes bewirken. Dafür muss man kein Spezialist sein. Jeder, der eine Stunde die Woche erübrigen kann, kann tätig werden. Wie eine der Helferinnen anmerkt:

„Es ist nicht viel Zeit, [...]. Aber wie sagt man so schön: Qualität vor Quantität.“

WIGWAM, die Nachbarschaftshilfe, ist daher auch nach 15 Jahren eine wichtige Säule in unserer Meckener Gemeinschaft und so aktiv wie nie. Wenn auch Sie ein wenig Ihrer Zeit schenken wollen oder selbst Hilfe in Anspruch nehmen möchten, dann rufen Sie uns an: 02225 – 99 24 98 oder schreiben Sie uns eine Mail: info@wigwam-meckenheim.de



Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**



Donnerstag, 24.12.2015 - Heiligabend:

- 15:00 Uhr Krippenfeier in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
15:00 Uhr Krippenfeier in St. Martin, Wormersdorf
15:00 Uhr Krippenfeier in St. Petrus, Lüftelberg
15:00 Uhr Krippenfeier in St. Michael, Merl
17:00 Uhr Jugendchristmette in St. Johannes der Täufer, Meckenheim, mitgestaltet vom Projektchor „Joy to the world“
18:00 Uhr Christmette in St. Jakobus, Ersdorf, mitgestaltet vom Pfarrcäcilienchor
21:00 Uhr Christmette in St. Petrus, Lüftelberg
22:00 Uhr Christmette in St. Michael, Merl, mitgestaltet vom Kirchenchor
22:00 Uhr Christmette in St. Johannes der Täufer
24:00 Uhr Christmette im Kerzenschein in St. Martinus, Ippendorfer Kirche, Wormersdorf

Freitag, 25.12.2015 – 1. Weihnachtstag:

- 06:30 Uhr Hirtengang in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
09:30 Uhr Hl. Messe in St. Petrus, Lüftelberg, mitgestaltet vom Gesangverein
09:30 Uhr Hl. Messe in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
11:00 Uhr Hl. Messe in St. Martin, Wormersdorf
11:00 Uhr Hl. Messe in St. Michael, Merl
16:30 Uhr Hl. Messe im St. Josefsheim, Meckenheim
18:00 Uhr Hl. Messe in St. Jakobus, Ersdorf
22:00 Uhr Hirtengang in St. Petrus, Lüftelberg

Samstag, 26.12.2015 – 2. Weihnachtstag:

- 09:30 Uhr Hl. Messe in St. Petrus, Lüftelberg
09:30 Uhr Hl. Messe in St. Johannes der Täufer, Meckenheim, mitgestaltet vom Kirchenchor
11:00 Uhr Hl. Messe in St. Martin, Wormersdorf
11:00 Uhr Hl. Messe in St. Michael, Merl
16:30 Uhr Hl. Messe im St. Josefsheim, Meckenheim

Donnerstag, 31.12.2015 – Silvester:

- 16:30 Uhr Jahresabschlussmesse in St. Michael, Merl
18:00 Uhr Jahresabschlussandacht in St. Petrus, Lüftelberg
18:00 Uhr Jahresabschlussmesse in St. Johannes der Täufer, Meckenheim, mitgestaltet vom Kirchenchor
18:00 Uhr Jahresabschlussmesse in St. Jakobus, Ersdorf

Freitag, 01.01.2016 – Neujahr / Hochfest der Gottesmutter Maria:

- 09:30 Uhr Hl. Messe zum Jahresbeginn in St. Petrus, Lüftelberg
11:00 Uhr Hl. Messe zum Jahresbeginn in St. Martin, Wormersdorf
16:30 Uhr Hl. Messe zum Jahresbeginn im St. Josefsheim, Meckenheim

Impressum

- Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim
Redaktion: Dr. Martin Barth, Helmut Bremm, Alfred Dahmen, Dr. Karl-Heinz Groß, Katja Schick, Dr. Ernst Schmied, Thomas Schmittgen, Franziska Wallot (v.i.S.d.P.), Karl-Heinz Woitzik
Kontakt: perspektiven@kirche-meckenheim.de
Druck / Auflage: Gemeindebriefdruckerei.de, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Gr. Oesingen / 6.500
Erscheinungsweise: vierteljährlich jeweils im März, Juni, September und Dezember
Fotos: Titelbild: Kathy Hauschild, S. 2: Dr. Paulus Decker in: pfarrbriefservice.de, S. 3: Annegret Flockert in: pfarrbriefservice.de, S. 4, 10, 14: Oliver Preisner, S. 5, 12: Ernst Schmied, S. 6: Bistum Magdeburg, S. 7: Helmut Bremm, S. 8: Elaine Rudolphi, S. 9: Martin Manigatterer in: pfarrbriefservice.de, S. 12: www.ci-romero.de/pressebilder_romero, S. 13, 24: Thomas Schmittgen, S. 17: Iris Weiss, S. 18: Walburga Hertz, S. 19: Bild: www.sternsinger.org in: pfarrbriefservice.de, S. 20: Franziska Wallot, S. 22: Tania van den Berghen in: pfarrbriefservice.de
Redaktionsschluss der kommenden Ausgabe: 24.01.2016
Das **Schwerpunktthema** der kommenden Ausgabe lautet „Ökumene“



Sankt Jakobus der Ältere
Ersdorf, Rheinbacher Str. 30



Sankt Martin, Wormersdorf
Wormersdorfer Straße



Sankt Johannes der Täufer
Meckenheim, Hauptstraße



Sankt Michael, Merl
Zypressenweg 4



Sankt Petrus, Lüftelberg
Petrusstraße

Ansprechpartner

Pfarrer Dr. Reinhold Malcherek

0 22 25 - 7 03 05 55
reinhold.malcherek@kirche-meckenheim.de

Pfarrer Franz-Josef Steffl

0 22 25 - 1 46 88
franz-josef.steffl@kirche-meckenheim.de

Diakon Michael Lux

0 22 25 - 7 09 92 22
michael.lux@kirche-meckenheim.de
Caritas-Sprechstunde: Di & Fr 10:00 - 11:00

Pastoralreferentin Ursula Bruchhausen

0 22 25 - 8 88 01 98
ursula.bruchhausen@kirche-meckenheim.de

Pastoralreferentin Franziska Wallot

0 22 25 - 7 03 58 04
franziska.wallot@kirche-meckenheim.de

Gemeindeassistentin Ute Trimpert

0177 - 1 94 30 49
Gem.Ass.UteTrimpert@t-online.de

Dr. Martin Barth

Vorsitzender des Pfarrgemeinderates
0 22 25 - 70 53 59
pfarrgemeinderat@kirche-meckenheim.de

Katholische Öffentliche Bücherei

Leiter: Herbert Kalkes
0 22 25 - 61 41
www.buecherei-meckenheim.de
buecherei-meckenheim@t-online.de

Pastoralbüro

Hauptstraße 86
0 22 25 - 50 67
pfarramt@kirche-meckenheim.de
Mo. - Fr. 09:00 - 11:30 Uhr, 15:00 - 17:00 Uhr
Do. zusätzlich 17:00 - 19:00 Uhr

Homepage

www.kirche-meckenheim.de

Priesternotruf: 0 22 25 - 70 40 200